

Rede

des Bundesministers des Auswärtigen

Dr. Frank-Walter Steinmeier

Klimawandel: eine globale Herausforderung

anlässlich

**der Konferenz „Sicherheitsbedrohung Klimawandel:
Handlungsoptionen für Politik, Wissenschaft und Wirtschaft“**

am Donnerstag, dem 6. November 2008

in Freiburg

es gilt das gesprochene Wort

Sehr geehrter Herr Dr. Pachauri,

Sehr geehrter Herr Bürgermeister Salomon,

sehr geehrter Herr Staatsminister, lieber Gernot Erler,

meine sehr geehrten Damen und Herren!

**Lassen Sie mich zunächst einmal der Stadt Freiburg und unseren
andern Partnern meinen ganz herzlichen Dank sagen, dass wir die
heutige Konferenz gemeinsam planen und durchführen können.**

Ich glaube, der Zeitpunkt könnte nicht besser gewählt sein.

24 Stunden nach den Wahlen in den USA, 24 Stunden nach der Wahl desjenigen zum Präsidenten, der den Klimawandel zu „seinem“ politischen Thema gemacht hat, treffen sich hier über 1000 Teilnehmer aus allen Erdteilen, Vertreter der Politik ebenso wie der Wirtschaft und Wissenschaft. Sie wollen gemeinsam nachdenken und daran arbeiten, welches die besten gemeinsamen Antworten sind auf diese Menschheitsaufgabe des Kampfes gegen den Klimawandel. Das ist Anlass für Hoffnung. Anlass aber auch, in den eigenen Anstrengungen nicht nachzulassen.

Wir wollen wir die internationale Aufmerksamkeit gewinnen für eine fortschrittliche Klimapolitik. Und das heißt ganz sicher nicht zuletzt für eine vorausschauende Außenpolitik, die alle Dimensionen des Klimawandels im Auge hat: die ökologischen ebenso wie die technologischen, die sicherheitspolitischen ebenso wie die Fragen der horizontalen internationalen Kooperation zwischen den Staaten wie der vertikalen internationalen Kooperation mit den Städten und Regionen als neuen außenpolitischen Playern.

Das ist notwendig. Denn von der Neuordnung des internationalen Finanzwesens über eine Sicherheitsarchitektur des 21. Jahrhunderts bis hin zum Klimawandel wissen wir doch: es gibt keine nationalen Antworten mehr, die alleine tragfähig wären.

Sondern wir müssen auf die internationale Zusammenarbeit setzen.

Dazu gibt uns die heutige Konferenz reichlich Gelegenheit und dafür meinen herzlichen Dank!

Aber nicht nur Zeitpunkt und Akteure, auch der Ort Freiburg selbst bürgt dabei für den Erfolg des heutigen Treffens: Die Stadt Freiburg und die Region im Dreiländereck ist ja in Deutschland schon fast ein Synonym für ökologischen Fortschritt, technologische Innovation, politische Durchsetzungskraft und ganz gewiss nicht zuletzt: bürgerschaftliches Engagement für die großen Zukunftsaufgaben.

Auch das macht Mut!

Anrede,

Mut macht aber auch und vielleicht besonders ihre Anwesenheit, lieber Herr Dr. Pachauri! Wohl keine andere Institution hat in den letzten Jahren so nachhaltig und erfolgreich für ein gemeinsames Bewusstsein für die Gefahren des Klimawandels geworben, hat so energisch vor Gefahren gewarnt und an Lösungsmöglichkeiten mitgewirkt.

Ohne den Weltklimarat wären wir von der notwendigen internationalen Verantwortungsgemeinschaft noch weit entfernt.

Es ist mir eine besondere Ehre, diese Konferenz des Auswärtigen Amtes gemeinsam Ihnen, gemeinsam mit dem Träger des Friedensnobelpreises eröffnen zu dürfen. Seien Sie herzlich willkommen!

Anrede,

ich sagte es bereits eingangs: die heutige Konferenz scheint mir unter einem guten Stern zu stehen. Denn wir alle hier im Saal haben die Hoffnung, dass sich durch die Wahl des neuen amerikanischen Präsidenten wieder etwas mehr in die richtige Richtung bewegen kann. Und ich persönlich glaube, dass eine gemeinsame transatlantische Klimainitiative, eine Klimabrücke, wie wir das vor einigen Wochen als Angebot an die USA formuliert haben, dazu gehört.

Die Welt braucht einen „A Green New Deal“, wie das der Generalsekretär der Vereinten Nationen bezeichnet hat. Sie muss sich umstellen auf eine klimaverträgliche Weise des Wirtschaftens, des Wohlstandes und des Umganges mit ihren Ressourcen.

Deswegen sollten wir Klimaschutzmaßnahmen auch in wirtschaftlich schweren Zeiten nicht als Ballast wahrnehmen. Sondern ihr Potential begreifen, Motor der technologischen Entwicklung zu sein und den volkswirtschaftlichen Neuaufbruch zu erleichtern.

Ich sage: wir sollten die Klimakrise so angehen, dass wir dabei neue politische und wirtschaftliche Handlungsperspektiven schaffen und eröffnen!

Die Bundesregierung hat deshalb gestern in ihren Maßnahmen zur Unterstützung der Konjunktur auch einen deutlichen Schwerpunkt in genau diesem Bereich gelegt. Nur ein Beispiel will ich nennen: Die Ausweitung des Gebäudesanierungsprogramms bringt eben nicht nur Einsparungen für die Mieter und sichert Arbeitsplätze für das Handwerk und den Mittelstand, sondern mehr sanierte Gebäude, das heißt nicht zuletzt: mehr Klimaschutz. Auf diesem Weg wollen wir weiter gehen und den technologischen Fortschritt mit politischen Anreizen beschleunigen. Die mehr als 200.000 hochwertigen Arbeitsplätze im Bereich Erneuerbare Energien wollen wir nicht nur erhalten, sondern wir wollen daraus mehr machen!

Die Transformation unserer Volkswirtschaften braucht solche Impulse. Und sie braucht den Mut tatkräftiger Unternehmer, die begriffen haben, dass Green und Clean Tech zu den größten Zukunftsmärkten weltweit gehören.

Anrede,

Wir brauchen aber auch außenpolitisch mehr Verantwortungsgemeinschaft.

Das gilt nicht nur für die Finanzkrise. Sondern das gilt ganz besonders auch für die sicherheitspolitischen Herausforderungen des Klimawandels: Naturkatastrophen, Wassermangel, das Vordringen der Wüste sind schon heute in vielen Regionen der Welt wo nicht der aktuelle Grund, so doch die tiefer liegende Ursache von Krisen, verschärfen bestehende Konflikte und beschwören neue herauf.

Wir alle hier wissen: Dramatische Ernterückgänge im Zuge zunehmender Wasserknappheit, Wüstenbildung und Wohlstandsverlust führen schon heute zu erheblichen sozialen und politischen Spannungen - innerstaatlich, aber auch zwischen einzelnen Staaten.

Was tun in einer solchen Lage?

Ich sage: Vorausschauende Außenpolitik muss in einer solchen Situation ganz entschieden auf die internationale Zusammenarbeit setzen. Sie muss eine globale Verantwortungsgemeinschaft aufbauen helfen.

Nochmals: das gilt für die aktuelle Finanzkrise ebenso wie für die Gefahren des Klimawandels.

In der vergangenen Woche war ich auf der arabischen Halbinsel unterwegs. Ich habe dort in Saudi Arabien und in den Vereinigten Arabischen Emiraten ganz entschieden dafür geworben, dass diese Länder ihre neue Verantwortung zur Stabilisierung der internationalen Wirtschaft, aber eben auch des nachhaltigen Umganges mit natürlichen Ressourcen gerecht werden.

Ich sage aber auch: das wird nicht gehen, ohne dass wir die aktuelle Architektur der internationalen Kräfte den neuen Verhältnissen anpassen. Verantwortung wird letztlich nur übernehmen, wer auch mitwirken kann an Entscheidungen. Die Schwellenländer gehören an den Konferenz-, nicht an den Katzentisch der internationalen Verhandlungen!

In knapp einem Monat beginnen in Posen die Verhandlungsdelegationen zur nächsten globalen Klimakonferenz. Wir kämpfen dafür, dass wir hier die notwendigen Fortschritte erzielen. Wir wollen nächstes Jahr in Kopenhagen ein ehrgeiziges Abkommen beschließen.

Als Grundlage für globale Emissionsminderungen ab 2012. Als Rahmen für die notwendigen langfristig ausgerichteten Anpassungsmaßnahmen. Als Antwort auf die Fragen, wie die nötigen Finanzmittel weltweit aufgebracht und genutzt werden.

Und als Unterstützung für die Länder, die moderner Technik bedürfen, sich diese aber nicht leisten können.

Eine zentrale Rolle für ein erfolgreiches Verhandlungsergebnis spielen unsere amerikanischen Partner. Die Verlautbarungen während des Wahlkampfs stimmen uns hoffnungsvoll. Wir brauchen den „Wandel“, wir brauchen neue Impulse von Seiten der USA!

Und wir haben hier schon vorgearbeitet. Ich sagte es eingangs bereits: Eine transatlantische Klimabrücke stand und steht im Mittelpunkt meiner Bemühungen. In den vergangenen Jahren, bei meinen Reisen in die USA sind wir da schon auf regionaler Ebene einen Schritt vorwärts gekommen.

Dies gilt z.B. mit Blick auf den Emissionshandel. In den USA sind vor allem die Bundesstaaten der Ost- und Westküste Vorreiter beim Aufbau von Emissionshandels-Systemen und bei meinem Besuch in Kalifornien im Sommer 2007 habe ich mit Gouverneur Schwarzenegger verabredet, dass die amerikanischen Bundesstaaten und die EU eng beim Aufbau und der Verbindung ihrer Handelssysteme zusammenarbeiten. Konkretes Ergebnis dieser Gespräche ist die "International Carbon Action Partnership", kurz ICAP. Diese Partnerschaft hat auch über die USA hinaus in Canada, aber auch in Australien und Neuseeland neue Mitglieder gefunden.

Die Festlegung eines Preises für die Belastung der Atmosphäre mit Treibhausgasen – Ökonomen sprechen von einer Internalisierung dieser Kosten – sind langfristig der wirksamste Weg, die Emissionen zu senken. Am kostengünstigsten ist es, wenn man dies mit einem Markt verbindet. Das leisten Emissionshandelssysteme.

ICAP hat zum Ziel, die Bestimmungen bestehender und sich entwickelnder Emissionshandelssystemen weltweit zu harmonisieren, um sie zu einem globalen Markt zusammenzuschließen.

Diesen Ansatz suchen wir auszubauen.

Wir haben vor einigen Wochen gemeinsam mit dem Bundesumweltminister und mit US-Bundesstaaten und Bundesländern, Städten und Kommunen, der Wissenschaft, Wirtschaft und der Zivilgesellschaft unseren Vorschlag einer transatlantischen Klimabrücke vorgestellt. An dieser Brücke wollen wir weiter bauen und ich freue mich sehr, hier im Saal transatlantische Brückenbauer zu sehen. Seien Sie herzlich begrüßt!

Anrede,

**anhand des Klimaschutzes zeigt sich in einem besonderen Maße:
eine neue Ordnung der Welt kann nicht darin bestehen, dass die
Welt in neue Lager zerfällt. Hier haben die USA und Europa eine
besondere Verantwortung.**

**Beim globalen Klima müssen wir alle an einem Strang ziehen. Wir
müssen hier die Idee der multilateralen Zusammenarbeit mit
neuem Leben füllen. Gemeinsame Probleme verlangen
gemeinsame Antworten!**

Anrede,

**Teil unserer Agenda und derjenigen der EU ist die Einhegung der
Sicherheitsbedrohungen des Klimawandels. Wir müssen
aufkeimende Konflikte frühzeitig erkennen, weitsichtig anpacken
und gemeinsam friedlich lösen.**

**Diese vorausschauende Außen- und Sicherheitspolitik muss
deshalb ein besonderes Augenmerk auf die Regionen richten, in
denen die Folgen des Klimawandels bereits spürbar sind.**

**Dies ist auch eines der Kernanliegen des EU-Strategiepapiers zu
Klimawandel und internationaler Sicherheit, das auf deutsche
Initiative entstanden ist und von Javier Solana und Kommissarin
Ferrero-Waldner im März dieses Jahres während des EU-Gipfels
vorgestellt wurde.**

Dies sind wichtige Schritte auf dem Weg zu einer gemeinsamen Antwort der EU. Die EU-Zentralasienstrategie bietet ein hilfreiches Beispiel dafür, wie wir Klimasicherheit in EU-Regionalpolitiken einbringen können. Die grenzüberschreitende Bewirtschaftung der Wasserressourcen ist ein wichtiger Pfeiler dieser Strategie.

Ich habe im April in Berlin eine Wasser-Initiative Zentralasien angestoßen, um die Umsetzung dieser Strategie voranzubringen. Diese sucht die Fähigkeiten der lokalen Bevölkerungen und den regionalen Dialog zu fördern. Wir streben die Schaffung einer effizienteren Wasserinfrastruktur in der Region an und werden uns mit den Partnern in Zentralasien bereits am 17./18. November erneut treffen, um weitere Schritte zu verabreden.

Anrede,

auch dieses Beispiel zeigt: vorausschauende Außenpolitik ist nicht nur eine Politik gegen den Klimawandel. Sondern zugleich eine Politik für mehr Sicherheit und Stabilität. Ressourcenpolitik muss Friedenspolitik sein!

Wir brauchen dabei national wie international starke Partner und neue Allianzen. Dies bezieht explizit die Städte und Regionen mit ein, die vielfach als „Frühwarnungsinstanz“ für drohende Spannungen, aber auch für erfolgreiche Lösungsansätze dienen.

Mit der transatlantischen Klimabrücke haben wir hier einen ersten Schritt gemacht, wir haben aber auch zum Beispiel in China, nämlich in Chengdu, in einer der Megacities des 21. Jahrhunderts für diesen Ansatz geworben. Lassen Sie uns auf diesem Weg weiter gehen. Freiburg scheint mir dafür der richtige Ort zu sein. Nutzen wir diesen Impuls!

Vielen Dank